

# 35 Jahre und kein bisschen weise?

In 10 Punkten: Die Entwicklung der Kommunikationstheorien in der neuen Medienwelt

Analyse von **Peter Filzmaier**

**D**reieinhalb Jahrzehnte sind eine sehr lange Zeit, in der sich die Medienwelt auch in Österreich komplett verändert hat. Als der HORIZONT 1991 gegründet wurde, war das zwei Jahre vor der Aufhebung des Radio-Monopols des ORF durch das Regionalradiogesetz. Gar erst 2001 ermöglichte das Privatfernsehgesez regulär neben dem ORF andere heimische TV-Sender. Erst 2003 sendete ATV – obwohl ab 1997 in Wien empfangbar – terrestrisch und bundesweit.

Zugleich verfügte bei der HORIZONT-Gründung lediglich etwa ein Fünftel der Haushalte in Österreich über einen TV-Kabel- oder Satellitenanschluss. Gleichfalls gab es noch keine benutzerfreundlichen Oberflächen des Internets. Der Internet Explorer und das heute weithin unbekannte Netscape wurden 1992/93 installiert. Facebook als sogenanntes soziales Medium wurde 2004 in den USA eingeführt, und kam danach mit Zeitverzögerung nach Österreich, Twitter & Co folgten noch später.

Folgerichtig dominierten gedruckte Zeitungen. Die auch damals führende „Neue Kronen Zeitung“ hatte eine Reichweite von klar über 40 Prozent der erwachsenen Gesamtbevölkerung. Gemeinsam mit dem „Kurier“ und der „Kleinen Zeitung“ mit jeweils über zehn Prozent wurden fast zwei Drittel der Erwachsenen gedruckt erreicht. Der 1988 gegründete „Standard“ befand sich noch im Aufbau, dafür wurde die „AZ“ als traditionsreiche und größte Parteizeitung (der SPÖ) eingestellt.

## Die System- und Kommunikationstheorien im Wandel

Der Systemtheorie zufolge bestehen Gesellschaften aus Teilsystemen, welche durch Erfüllung ihrer Aufgaben den Bestand des Gesamtsystems sichern. Die Politik etwa trifft allgemein verbindliche Entscheidungen, um unser Zusammenleben zu regeln. Aus theoretischer Sicht können solche Entscheidungen wie Gesetze sowohl demokratisch als auch diktatorisch zustande kommen.

## „Unabhängige Journalisten wären wichtiger denn je, um Fake News zu verhindern.“

Die Anarchie als Gegenkonzept gilt als nicht funktionsfähig. Die Wirtschaft versorgt eine Gesellschaft bzw. unser Gemeinwesen mit Gütern und Dienstleistungen. Auch das gilt gleichermaßen in einer freien Marktwirtschaft wie in einer zentralen Planwirtschaft.

1. Medien wiederum leisten vor allem in der politischen Kommunikation eine Informationsfunktion, um den Nachrichtenfluss zu sichern. Was sonst? Gesetze und Verordnungen, von denen niemals jemand etwas

hört, würden nicht umsetzbar sein und zu gesellschaftlichem Chaos führen. Deshalb verkündeten einst Herolde auf dem Marktplatz die Edikte des Fürsten.

2. Später folgten Zeitungen, Radio und Fernsehen. Inzwischen erfahren jüngere Menschen Regeln immer mehr aus dem Internet und in sozialen Medien. Der vom Journalisten Brian Stelter in der „New York Times“ 2008 zitierte Satz eines unbekannten Studenten „Wenn eine

ben. Sind die „großen Theorien“ in der heutigen Zeit vielleicht gar längst falsifiziert?

5. Fast 100 Jahre alt sind Stimulus-Response-Modelle des Behaviorismus, wie sie etwa der US-Amerikaner Burrhus Frederic Skinner im „Journal of General Psychology“ 1935 beschrieben hat. Grundlage ist ein Reiz-Reaktion-Schema: Grob vereinfacht gesagt, würden Menschen sich nach dem richten, was in Massenmedien kommuniziert wird. Diktaturen beru-

7. Unabhängige Journalisten wären wichtiger denn je, um Fake News & Co zu verhindern. Doch bietet das Internet und seine Applikationen viele Chancen, die Funktion von Journalisten als Gatekeeper zu umgehen. Den Begriff prägte der Medienkritiker Walter Lippmann. Er meinte, dass im Zeitalter von Zeitung, Radio und klassischem Fernsehen noch Journalisten als Schleusenwärter fungierten, was überhaupt eine relevante Nachricht wäre – also Wichtiges von Unwichtigem

beitet. Theoretisch bieten neue Medien hier große Chancen für mehr Demokratie, weil von Zeitungen bis Fernsehen die große Mehrheit der Bevölkerung zu bloßen Nachrichtenempfängern wurde. Leserbriefe oder Call-in-Shows bieten nur rudimentäre Ansätze der Beteiligung. Spätestens seit Facebook können wir aber alle zu Sendern von Nachrichten werden. Die Realität freilich zeigt, dass auch da professionelle Kommunikatoren dominieren.

10. Sogar eine wissenschaftlich durchaus umstrittene Kommunikationstheorie erhält in der Zeit neuer und angeblich sozialer Medien wieder Bedeutung: Elisabeth Noelle-Neumanns Theorie der Schweigespirale. Die Grande Dame der deutschen Meinungsforschung und langjährige Leiterin des Allenbach-Instituts schrieb: „Indem die einen laut reden, öffentlich zu sehen sind, wirken sie stärker, als sie wirklich sind, die anderen schwächer, als sie wirklich sind. Es ergibt sich eine optische und akustische Täuschung für die wirklichen Mehrheits-, die wirklichen Stärkeverhältnisse, und so stecken die einen andere zum Reden an, die anderen zum Schweigen, bis schließlich die eine Auffassung ganz untergehen kann.“

Die Theorie der Schweigespirale lässt sich in neuen Medien mit ihren „Blasen“ vermehrt für kontroverse (Polit-)Themen beobachten. Es gibt in Teilöffentlichkeiten Freunde und Gefolgsleute („Friends and Follower“) sowie im Umkehrschluss Feinde und Abtrünnige, was viele nicht sein wollen. Bürger analysieren in diesem Fall besonders genau die Meinungsverteilung in ihrem sozialen Umfeld, um sicherzustellen, dass sie mit ihren Äußerungen beziehungsweise Standpunkten nicht Gefahr laufen, abgelehnt oder sogar sozial isoliert werden.

Stimmt die Theorie, kann das positiv und negativ sein. Es wäre ja gut, würde die Gesellschaft verbrecherische Medien, „meinungen“ wie Menschenrechtsverletzungen, Holocaustleugnung, Gewaltaufreue oder Verleumdungen mit Isolierung bestrafen, und diese dadurch untergehen. Wenn sich aber umgekehrt alle Individuen vor Isolation fürchten, gilt das auch für jene, die vor solchen „Meinungen“ mahnen und warnen. Auch diese prüfen laufend das Meinungsklima, und ihr öffentliches Verhalten und die Meinungsäußerung werden beeinflusst.

Gewinnen extremistische Meinungen in sozialen Medien die Oberhand, gehen gemäßigte Meinungen unter. An diesen kommunikationstheoretischen Ansatz, der niemals Wirklichkeit werden darf, sollten der HORIZONT und seine Leserschaft stets denken und dagegen ankämpfen. Eine demokratiepolitische Schlüsselfrage lautet, inwiefern der HORIZONT positive Funktionen durch eine Durchbrechung der Schweigespirale leistet und sich nicht anderen medialen Akteuren angeschlossen hat, die Schweigespiralen fördern. Ich wünsche alles Gute zum 35. Geburtstag!



Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz und der Universität für Weiterbildung Krams sowie Leiter des Instituts für Strategieanalysen (ISA) in Wien.

© Uni Graz/Tzivanopoulos

Nachricht wichtig genug ist, wird sie mich erreichen!“, bekommt dadurch eine viel komplexere Bedeutung.

3. Der US-amerikanische Kommunikationswissenschaftler Robert E. Denton hat neben der Informationsvermittlung den Massenmedien jedoch auch die Rolle der politischen Partizipation und Überredung zugeschrieben. Es geht also genauso um einerseits interaktive Beteiligung und andererseits um eine kurzfristige, unmittelbar zielgerichtete, persuasive Kommunikation. Hier haben sich die Theorien in der Zeit von 35 Jahren HORIZONT grundlegend verändert.

4. Von besonderen Interesse ist anlässlich des HORIZONT-Geburtstags, wie sich die Kommunikationstheorien über den Einfluss moderner Massenmedien auf die Meinungen der Rezipienten vulgo Medienpublikum im Lauf der Zeit verändert ha-

hen auf diesem Prinzip, doch ist das Modell für Demokratien und eine echte Meinungs- und Medienfreiheit mit entsprechender Medienvielfalt nicht anwendbar.

6. Den Medien werden daher – so bereits Paul Lazarsfeld 1944 – primär Verstärkungs- und Mobilisierungseffekte vorhandener Meinungen und entsprechender Verhaltensbereitschaft in der Bevölkerung zugeschrieben. In der wissenschaftlichen Lehre vorrangig sind etwa beim Wahlverhalten zwei- oder mehrstufige Kommunikationsabläufe, wobei ein Multiplikatoreffekt im Mittelpunkt steht. Hier liegt die Übertragung auf die Gegenwart und ihre Medienwelt auf der Hand: Anstelle traditioneller „Opinion Leader“ treten in sozialen Medien politische „Influencer“ als Meinungsführer auf. Genauso steigt die Deklarationsbereitschaft mit deren scheinbarer Mehrheitsmeinung.

unterschied –, sowie deren Wahrheitsgehalt mittels „check-recheck-doublecheck“ überprüfen.

8. Im heutigen Medienzeitalter kann fast jeder jedwede Falschinformationen wirksam verbreiten, was nicht-demokratische Akteure in der Politik systematisch und auch mit Trollen, Bots & Co tun. Demgegenüber müsste jeder Empfänger von solchen Nachrichten sein eigener Chefredakteur sein, um wichtige von unwichtigen Themen, seriöse von unseriösen Quellen und falsche von richtigen Inhalten mittels eigener Recherchen zu unterscheiden. Dazu fehlt den Bürgern und Wählern oft sowohl die Zeit – sie werden ja dafür nicht wie Journalisten bezahlt – als auch die Mediennutzungskompetenz.

9. Maxwell E. McCombs und Donald L. Shaw haben 1972 die Themensetzungsfunktion von Massenmedien – Agenda Setting genannt – ausgear-